Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 14 (1958)
Heft: 12

Buchbesprechung: Frauen im Laufgitter [Iris von Roten]
Autor: El.St.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsern Mitgliedern, Abonnenten und Freunden wünschen wir frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr. Wir setzen die grössten Hoffnungen auf das Ergebnis der eidgenössischen Abstimmung vom 1. Februar 1959 – für uns eine Manifestation des Gerechtigkeitsgefühls unserer Stimmbürger.

Ein Buch ohne Seele

Zu Iris von Roten: Frauen im Laufgitter

Um es vorweg zu nehmen — diesem Buch fehlt die Seele, und ihm gerecht zu werden, ist darum keine leichte Sache. Sehr vieles darin ist richtig, sachlich, und stimmt absolut auf unsere schweizerischen Verhältnisse — aber ebenso vieles ist so überspitzt, so gefühllos krass, dass man es unmöglich einheitlich als Ganzes beurteilen kann, weder ganz positiv noch ganz negativ. Iris von Roten fehlt offenbar eine gewisse Einfühlungsgabe, wie weit andere Menschen uns in unserer Eigenart verdauen können oder ablehnen müssen, und vor allem scheint ihr die französische Weisheit fremd zu sein „que c'est le ton qui fait la musique". Ohne ein ständig durchbrechendes Ressentiment gegen alles Männliche würde das Buch weniger gefühlsmässige Ablehnung bei Frauen und Männern finden, die ihrerseits aus Erfahrung um das *Gemeinsame* wissen.

Es ist schade, denn die Verfasserin hat in jahrelanger Arbeit eine ungeheure statistische Arbeit geleistet, und überall da, wo es sich um die politische und wirtschaftliche Stellung der Frau handelt, wird diese für alle auf irgend einem Gebiet der Frauenbewegung Arbeitenden zur Orientierung wertvoll sein, auch wenn es da und dort eben eines gewissen hässigen Tones nicht bedurft hätte, und die Arbeit gerade in Männerkreisen wegen dieses Komplexes mehr Ablehnung als Aufklärung bewirken wird.

Schwer fällt einem eine positive Wertung jenes Teils des Buches, der die persönlichen, die familiären und ehebedingten Beziehungen der Geschlechter behandelt — in einer oft geradezu zynischen Art. Eine Minderzahl von Frauen, die in diesem Lebenssektor enttäuscht, missbraucht und daher verbittert worden sind, werden allerdings Verschie-

denes darin finden, dem sie zustimmen können. Aber der Grossteil unserer Frauen protestiert dagegen, protestiert vor allem auch dagegen, dass die Ehe in erster Linie nur als eine sexuelle Angelegenheit begutachtet und gewertet wird. Die Aufgabe und Stellung der Frau als Hausfrau, als Mutter, d. h. als Gebärerin und Erzieherin, als Schöpferin und Hüterin des Heims scheint Frau Iris nicht nur etwas sozial total Belangloses zu sein, sondern direkt eine unwürdige Fron, aus welcher die moderne, d. h. heutige Frau sich zu befreien hat.

Eine Frau und Mutter mit solcher Einstellung sollte mehr bedauert als in Stücke gerissen werden. Da sie aber das stattliche Werk so quasi als Künderin einer neuen Frauenaera in die Welt gesetzt hat, muss man dazu Stellung nehmen. Der Vorwurf an die Welt der Männer, der Ehemänner, wegen ihrer so häufigen Diffamierung der Hausfrauenarbeit ist berechtigt — sie vergisst nur den Aufruf an die Frauen, die Mütter, diese Frauenarbeit in Haus und Wirtschaft nicht selber dadurch zu diskreditieren, dass sie dem männlichen Familienteil auf Grund alter Traditionen an dieser Arbeit in vernünftigem Rahmen keine Mitarbeit zumutet. Das ist eine der grossen heutigen Erziehungsaufgaben, schon den Buben den Respekt vor der Hausarbeit und damit der Hausfrau beizubringen. Ebenso ist es Sache der Frauen, der Männerwelt von jung auf jene Achtung vor der Frau mit auf den Lebensweg zu geben, durch welche diese dann als, wenn auch andersartiger, so doch gleichwertiger Mensch gewertet wird. Dazu wäre noch zu sagen, dass heutzutage das Vorwegnehmen jener Dinge, die der Ehe vorbehalten sein sollten, oft schon vom frühen Pubertätsalter an für eine spätere Ehe vieles abstumpft, was zu ihrer Bereicherung und Festigung auch in schwierigeren Situationen beitragen kann. Sehr viele Frauen sind gerade in ihrer Haltung in solchen Fragen durch einen unwürdigen Devotismus gegenüber allem, was Mann ist, häufig selber schuld, dass ihr Frauenleben im Laufgitter landet.

Als Frauen und Mütter, als Stimmrechtlerinnen auch, müssen wir jegliche totale Gleichmacherei energisch ablehnen. Aber da hat Frau Iris recht, die Befreiung aus dem politischen Laufgitter gäbe uns mehr Möglichkeiten, für Gutes und Notwendiges zu wirken — und dass der Ton dann zu einer guten Musik wird, dafür garantieren Abertausende von Schweizerfrauen, für welche Frau Iris auf nicht ganz richtig gestimmter Schalmei gespielt hat. *El. St.*

Herzlichen Dank allen Mitgliedern und Freunden, welche uns bei der erfolgreichen Durchführung unseres Weihnachtsbasars in irgend einer Weise geholfen haben.

Vorstand des Frauenstimmrechtsvereins Zürich